

Rezension zum Buch „Einmal“ von Morris Gleitzmann

von Mayra Baumert

*„Ich bete zu Jesus, Gott, der Jungfrau Maria, dem Papst und Adolf Hitler“*

Das Buch „Einmal“ von Morris Gleitzmann handelt von einem Jungen, der in der Nazi-Zeit aufwächst und anfängt seine jüdischen Eltern zu suchen. Dabei lernt er ein kleines Mädchen kennen und das tragische, aber auch bewegende Abenteuer beginnt.

Die Wortwahl von dem Autor ist gerade, weil das Buch von der Nazi-Zeit handelt, sehr direkt, hart und somit auch traurig. Jedes der 17 Kapitel beginnt mit „Einmal - war ich, - bin ich, - hab ich...“ Mit dem Thema Nationalsozialismus hat Morris Gleitzmann bei mir persönlich ins Schwarze getroffen, da es mich zwar schon immer interessiert hat, doch ich mich noch nie richtig informiert hatte.

Zwar finde ich bewundernswert, dass der Autor kein Blatt vor den Mund nimmt, doch angesichts der jungen Altersgruppe, die die Schülerlektüre ansprechen soll, finde ich es ab elf Jahren etwas zu hart und sehr genau beschrieben. Meiner Meinung nach würde ich darauf achten, ob das Kind, das dieses Buch lesen soll, es auch mental verkraftet, da zum Beispiel auch der Tod häufiger vorkommt oder sehr genau beschrieben wird.

Trotzdem hat mich das Buch sehr geprägt und dankbar gemacht, da es nicht nur die Traurigkeit, sondern auch die bedingungslose Liebe und Fürsorge wieder gespiegelt hat. Das Ende der Geschichte ist sehr bewegend und kann verschieden interpretiert werden, da es ein ziemlich offenes Ende ist. Generell finde ich die Lektüre sehr gut, doch perfekt ist sie nicht, aber vielleicht ist es genau das, was es so authentisch macht.